

Venezuela:

Gedanken von Hugo Chavez Frias dieser Tage

DIE LINIEN VON CHAVEZ: AUS TEHERAN ...

von Hugo Chavez Frias, 05. April 2009

übersetzt von Jens-Torsten Bohlke, Brüssel

Tribuna Popular - April 2009 - Ich schreibe aus Teheran, dieser großen tausendjährigen Stadt, deren Lärm hier am Morgen durch mein Fenster dringt. Heute ist Sonnabend, der 4. April. Und als ich um 6 Uhr morgens aufstand, waren es 21 Uhr und Freitagabend in Caracas am noch immer 3. April ... Wie großartig ist das mit dem Lauf von Zeit und Raum in ihren Gesetzmäßigkeiten und ihrer Relativität!

Ich schaue fern in direkter Verbindung mit dem Satelliten. Und da ist Vanessa mit ihrem Programm „Gegenschlag“, aus den rück eroberten Gegenden des Hafens von Maracaibo. Die starken Sturmböen vom See und aus der Heimat kommen hier plötzlich bei mir über dem Monitor an. Ich höre die Stimme des Volkes, der dort anwesenden Kommunalräte. Ich höre die Stimme der Seestreitkräfte in Person des Oberst, welcher Chef des Hafens ist. Somit höre ich die Stimme der Revolution, die voranschreitet.

Und von hier aus sage ich: Mann, Frau, Venezolaner, wer immer mich liest: Lasst uns nicht in der revolutionären Offensive an der gesamten Frontlänge der Schlacht nachlassen!

Wir konnten telefonisch mit Vanessa sprechen. Und gleich weitermachen mit dem Dossier von Walter Martinez. Wir haben stundenlang gesprochen, während die Sonne aufging bis weit hinauf in die nebligen Berge um Teheran hier mitten im Herzen des Mittleren Ostens.

Indessen hängt die ganze Welt von der Gipfelkonferenz der G-20 in London ab, der Hauptstadt des alten britischen Empires. Der G-20-Gipfel startete mit großem Getöse und vollmundigen Ankündigungen. Und wir können dazu nur sagen, daß er ohne Glanz und Gloria endete, ungeachtet des Optimismus in den Erklärungen einiger Veranstalter.

Ich habe es bereits in Caracas, in Doha und auch hier in Teheran gesagt und dabei an den großen lateinamerikanischen Caudillo Jose Gervasio Artigas erinnert: „Wir haben von niemandem was zu erwarten, außer von uns selbst.“ Und genau dies ist die Wahrheit.

Wer, außer denjenigen, die die sich vor ihnen ereignende Wirklichkeit nicht sehen wollen, kann daran glauben, daß die Brandstifter erst den Brand legen und ihn dann auch noch löschen?

Aber genau dies haben sie dort beschlossen: dem IWF, der Weltbank usw. riesige Dollarmengen zu geben. Bewahre mich der liebe Gott davor! ... Der Welthandelsorganisation mehr Machtbefugnisse zu erteilen und auch jene Länder der dritten Welt zu bedrohen, die in „die Sünde des Protektionismus“ verfallen. Rette sich, wer kann!

Sie wollen und können einfach nicht aus der perversen neoliberalen Logik rausflüchten und wollen eisern zu den Grundsätzen des kapitalistischen Raubtiermodells stehen. So sind die Fundamentalisten!

Wir dagegen bauen weiter unseren Weg auf und gehen auf ihm voran, wobei wir unsere bescheidenen Anstrengungen bei der Bildung der multipolaren, multizentrischen Welt einbringen, in welcher jenes bolivariische Konzept vom „Gleichgewicht des Universums“ umgesetzt wird.

Am heutigen Sonnabend endet hier in Teheran der G-2-Gipfel zwischen Iran und Venezuela mit der Unterzeichnung von neuen Vereinbarungen, die die Ausgangslinie der neuen Landkarte 2010-2020 bilden, auf der wir beiden Republiken mit unseren Brudervölkern und ihren Revolutionen uns fortbewegen werden.

Gestern eröffneten wir in Teheran den Sitz der neuen Iranisch-Venezolanischen Zweiländerbank (BBIV), an deren Geburt wir seit über zwei Jahren intensiv gearbeitet haben. Von jetzt an bildet sie ein neues Instrument, um uns konkret von der Dollardiktatur zu lösen.

Diese Schaffung einer Zweiländerbank zwischen der persischen und unserer venezolanischen Nation erinnert uns an jene Worte, die Martin Luther King 1963 ausrief: „Wir lehnten ab zu denken, daß die Bank der Gerechtigkeit zerbrochen ist.“ Während in aller Welt und insbesondere in den großen Finanzzentren die Grossbanken zerbrechen und einstürzen, entstehen in unserem Süden aus der Gerechtigkeit heraus neue Finanzinstitutionen unter einem neuen Konzept, welches weit fernab vom Kapitalismus in dessen freien Fall ist. Mit Iran haben wir begonnen, auch die Schaffung eines großen landesweiten Betriebes für Medikamente zu planen, der dazu beiträgt, die großen transnationalen Pharmakonzerne des Todes in ihrer Macht zu brechen. Die Stärkung der anderen Projekte in der Landwirtschaft, im Ernährungsbereich, im Bergbau und in der Energiewirtschaft wurde zu einem wichtigen Teil unserer Tagesordnung in der strategischen Absicht, aus unserer Nation eine souveräne und unabhängige Macht im Rahmen des Möglichen zu machen.

Der Gipfel von Doha und dieser G-2-Gipfel hier zwischen Iran und Venezuela sind der konkrete Test dafür, daß eine andere Welt schon begonnen hat möglich zu sein. Dies vor dem traurigen Schauspiel, welches sich derzeit auch von unserer Seite her auf der anderen Seite beobachten lässt: dem G20-Gipfel.

Heuteabend reisen wir nach Japan. Das wird ein langer Flug. Und dann geht es weiter nach Peking, jener gewaltigen Hauptstadt der neuen Weltsupermacht des 21. Jahrhunderts.

Jetzt habe ich fast keine Zeit mehr zum Schreiben. Daher sind diese Zeilen kürzer als normal. Weder Jesse noch Eleazar werden sich somit beklagen.

Wenn Sie meine Buchstaben gerade lesen, werden wir im Cubana-Flugzeug sein, welches uns Fidel gegeben hat. Auf dem Weg nach Japan. Und es wird schon Vorostersonntag sein. Ich bete von dieser Gottes Welt aus, daß Christus von der Wahrheit, seinen Werten, seiner Leidenschaft, seiner Hoffnung wiederkehren möge. Ich bete, daß er jeden Tag in den Herzen aller Völker erneut lebt. Und daß das Reich schöne Wirklichkeit wird, welches er uns angekündigt hat: der Sozialismus!

BIS ZUM ENDGÜLTIGEN SIEG!

WIR WERDEN SIEGEN!

Quelle: Tribuna Popular